

Inhalt

Vorwort	9
Einführung	10

I

Das Schimpfwort von der „Zwischen-Zeit“ – Die Grenze des Mittelalters gegen die Antike: das symbolische Jahr 529 – Christliche Philosophie – Die jungen Völker „lernen“ das Überlieferte in seiner Sprache – Die Schwierigkeit, das „Ende“ des Mittelalters zu bestimmen	15
--	----

II

Der im Niemandsland zwischen den Epochen angesiedelte Vermittler: Boethius – Seine Unbeirrbarkeit in der Auswahl des Übersetzungswerten: Platon und Aristoteles – „Die Tröstung der Philosophie“ – Der „erste Scholastiker“: Verknüpfung von Glauben und Vernunftkenntnis – Cassiodor und die neue „Freistatt“: das Kloster – Die Rettung des Saatguts	24
--	----

III

Das „östliche“ Korrektiv wider den Rationalismus: Dionysius Arcopagita – Das nicht enträtselte Pseudonym und seine Folgen. Johannes Eriugena – Negative Theologie – Thomas und Dionysius Arcopagita	42
---	----

IV

Das Leben des Anselm von Canterbury – Der Glaubende auf der Suche nach dem Verständnis des Geglaubten: <i>credo ut intelligam</i> – Die Fragwürdigkeit der „zwingenden Gründe“ – Das „Anselmsche Argument“ für die Existenz Gottes (Descartes, Kant, Hegel, Karl Barth) – Das Ja und Nein des Thomas von Aquin – Der Platoniker Anselm	52
--	----

V

Der „mittelalterliche Mensch“? – Drei Zeitgenossen von äußerster Verschiedenheit: Peter Abälard, Bernhard von Clairvaux, Johann von Salisbury – Abälards „Unglücks-Chronik“ – „Von der ganzen Philosophie am meisten die Logik . . .“ – Neuer Aspekt der Verknüpfung von Glaube und Vernunft – Die heroische Ak-	
--	--

tivität des Bernhard von Clairvaux – Sein „philosophisches“ Interesse: das Heilsein des Menschen – Der Mystiker: „Die Seele sucht das WORT“ – Johann von Salisbury: angelsächsische Empirie gegen logischen Formalismus und metaphysische Spekulation 72

VI

Hugo von St. Viktor: die erste „Summa“ des Mittelalters – Sentenzenbücher – Petrus Lombardus: das philosophisch-theologische Schulbuch des Mittelalters, ein „Augustinus-Brevier“ – Die Sentenzen-Kommentare 87

VII

Die Erschütterung der platonisch-augustinischen Weltansicht: Aristoteles wird ins Lateinische übersetzt – Der Umweg über die Araber. Die großen Aristoteles-Kommentatoren – Die unhemmbare Dynamik der Aristoteles-Rezeption: das Nebeneinander von Verbot und Förderung 93

VIII

Der erste „Aristoteliker“: Albertus Magnus – Der aufs Ganze gehende Ausgriff – Der Mann der Erfahrung: Pflanzenbuch und Tierbuch – Primat des Sach-Wissens – Neue Erschwerung der Verknüpfung von *fides* und *ratio* 101

IX

Das Zusammendenken von Schöpfungswirklichkeit und Glaubenswirklichkeit: Thomas von Aquin – Der kurze Augenblick des gedanklichen Ausgleichs – „Mittelalterlicher Augustinismus“ und „heterodoxer Aristotelismus“ – Siger von Brabant: Faszination durch die ins Unendliche erforschbare Welt – Die „doppelte Wahrheit“: das Ende des Mittelalters kündigt sich an – Der Historismus in der Philosophie 110

X

Die Verurteilung von 1277: Wendepunkt der Scholastik – Anscheinend eine Intrige, dennoch ein unvermeidlicher Akt – „Verurteilungen“ überhaupt – Lähmung der freien Auseinandersetzung – „Schulen“: Hindernisse für das echte Streitgespräch – Das Ende des „Honigmonds“ 118

XI

Die „zwingenden Gründe“ Anselms und das „griechische Not-

wendigkeitsdenken“ – Die unerläßliche Korrektur: Freiheit – Das Grundwort des Duns Scotus – Soweit die göttliche Freiheit reicht, gibt es keine philosophische Spekulation – Was heißt „Voluntarismus“? – „Kritische“ Philosophie und „biblische“ Theologie – Die Überspringung der Schöpfungswirklichkeit – Der Schritt aus dem Mittelalter hinaus: Wilhelm von Ockham – „Absolute Freiheit Gottes“ und Empirismus – Die Scheidung von <i>fides</i> und <i>ratio</i> : das Ende des Mittelalters	126
--	-----

XII

Die Frage nach der Gegenwärtigkeit des Vergangenen – Erstens: das „scholastische“ Erlernen des Überlieferungsbestandes. Die „Großen Bücher“ – Zweitens: Ausschau nach dem Hegungsraum der <i>theoria</i> – Drittens: die Aktualität „christlicher Philosophie“. Die Unwiederholbarkeit der „Summa“. Verzicht auf die Schlie- ßung des Weltbildes. Das allseits offene Streitgespräch als Form der Universalität. Der Vorrang der Theologie ist nicht „mittel- alterlich“. – Der heute philosophierende Christ kann nicht die mittelalterliche, er muß seine eigene Antwort geben	140
--	-----

Zeittafel und graphische Übersicht	149
Register	153